

Die Rückseite der Reeperbahn*



Auf und nieder, immer wieder (von Matthias Wagner)

Immer Sonntagmorgens gegen 10 besorge ich die Tageszeitung am Kiosk im U-Bahnhof St. Pauli.

Um diese Zeit ist der Bahnhof ein merkwürdiger Ort. Auf den Metallbänken hängen schief und schräg die letzten Opfer der Nacht. Sie schlafen in krummen Stellungen und betteln darum, beklaut zu werden.

Meist stehen ein paar junge Typen mit Bierbüchsen in der Nähe; sie haben zwölf Stunden Kiez in den Knochen und genug Promille im Blut, um es ratsam erscheinen zu lassen, sie weiträumig zu umgehen. Manchmal warten am Gleis auch schon ein, zwei Rentnergrüppchen aus dem Um- oder Ausland (= alles südlich von Niedersachsen) aufgeregt auf die U3, weil die Bahn sie zu den Landungsbrücken bringt, wohin sie auch binnen zehn Minuten laufen könnten.

Auf einer der Bänke hockt in der Regel zudem eine vor wenigen Stunden noch schwer aufgebrezelte, doch jetzt immens derangierte Königin der Nacht. Die von heute morgen trug Schwarz, von den Haaren über den Mini bis hinunter zu den Highheels, und fast wäre sie noch als repräsentabel durchgegangen, ruhte ihr rechter Fuß nicht nach außen abgeknickt auf dem Boden, während ihr linker weiterhin aufrecht auf dem Stiletto balancierte.

Es sind oft die Details, die Geschehenes andeuten, auch wenn man nie dahinterkommen wird, was genau zu abgeknickten Füßen oder schiefem Tiefschlaf auf Metallbänken geführt haben mag im Lauf einer St.-Pauli-Nacht.

Heute komplettierte eine Reinigungskraft das Ensemble. Ein junger Afrikaner mit orange leuchtender Schutzweste säuberte die Rolltreppe. Er fuhr hoch und wischte dabei die metallenen Segmente der Seitenverkleidungen ab, dann schritt er wie traumverloren die Fußtreppe wieder hinunter, wandte sich nach links und reiste erneut wischend und putzend nach oben.

So ging es in einem fort, und es hatte weniger etwas von Sisyphus als von einem souverän aus- und aufgeführten Körpermantra, weil der Mann es verstand, seinen berechtigten Widerwillen gegen diese Art Tätigkeit an einem gottverdammten Sonntagmorgen zu überführen in lässig ausgestellte Ungerührtheit.

All das, die Besoffenen und die Gefährlichen, die Schnarcher, die Rentner und die Reiniger, werden natürlich unablässig akustisch umspült von Händel, Mozart & Co.

Aber das sagte ich ja bereits.

*mit freundlicher Genehmigung von Matthias Wagner.

Mehr Blog-Postings von Matthias Wagner auf www.mattwagner.de/blog.html